

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Egestorf blieb bis an sein Ende der schlichte, Deutsche Mann, der er gewesen, arbeitsam und stets geschäftig, selbst überall Aufsicht führend und selbst Hand anlegend; im blauen Oberrocke und Käppchen, oder auch im Hauskamisole mit dem von der Sonne gebräunten Gesicht und gerötheten Augen sah man ihn in den Schlüchten und auf dem Gipfel seines Kalkfelsens wandeln gleich einem herrschenden und schützenden Gnom. Auch das Wägelchen, in dem er bei vorgerücktem Alter fuhr, und sein Reitpferd trugen nichts von der Eitelkeit des Emporkömmlings an sich, sondern sprachen nur den Nutzen und die Nothwendigkeit aus. Dagegen ließ er seinen Kindern die beste Erziehung geben und sah in ihnen tüchtige Gehilfen in seinem ausgedehnten Geschäft heranwachsen, die denn auch ihm zur Freude seinem Wirken die nöthige Form und Ordnung gaben, da er — was kaum glaublich scheint — früher sein ausgezeichnetes Gedächtniß allein als Hauptbuch für Credit und Debit benutzt hatte, weil die Schreibekunst ihm unbekannt geblieben. — Er starb am Ostertage als ein Sechsziger, wohl zu früh aufaerleben durch das Uebermaß seiner Thätigkeit, und sein Nachlaß wird weit über hunderttausend Thaler geschätzt. Auch in seinen letzten Lebenstagen bewährte sich der ordnungliebende, umsichtige und moralische Hausherr und Vater. Fest stellte er den wackeren Söhnen ein Reglement für den Fortgang der vielseitigen Betriebe; er ließ seine Arbeiter und Gewerklente sämmtlich vor sein Bett kommen, doch in zwei Hälften getheilt. Zuerst erschienen die Fleißigen und Braven, die er belobte, ihnen dankte, sie zur Treue gegen seine Nachfolger aufrief und ihnen abbat, wenn er vielleicht zuweilen hart gegen sie gewesen seyn möchte. Dann durften auch die weniger Lobenswerthen herantreten. Unter ihnen befanden sich viele, die für frühere Verbrechen harte Leibesstrafen erlitten hatten und die er christlich durch Arbeit und gutes Einkommen zu bessern versuchte und ihnen den bürgerlichen Schimpf abzunehmen bemüht gewesen. Diesen gab er Ermahnungen voll tiefer, einfacher Wahrheit. Alle wurden dann beschenkt und gespeist. Sein Begräbniß ehrte den verdienstvollen Mann, wie ihn sein König schon früher durch das blaue Band des Welfenordens mit der Gold-Medaille geziert hatte. Es folgten seinem Sarge außer seinen zahlreichen Verwandten und Nachbarn seine Arbeiter und Bergleute, ihren Obersteiger an der Spitze, und außerdem noch ein ehrenvoller Zug freiwilliger Begleiter, in welchem man den Landdrost, den Stadt-Director, den Ober-Polizei-Inspector, mehrere Mitglieder des Magistrats und viele der angesehensten Kaufleute der Residenz erkannte, die also die öffentliche Urkunde des Zeugnisses der allgemeinen Achtung für den Hingeshiedenen besiegelten. Ein von ihm selbst bestelltes Kirchenlied wurde an seinem Grabe gesungen und der würdige Pfarrer des Vororts Linden hielt ihm einen Trauer-Sermon, zu dem

die zahllose Versammlung ein einstimmiges Amen sprach; blieb doch die Erzählung seiner Schicksale eine feststehende Mahnung zum Fleiße, zum Gottvertrauen und zur segnenden Demuth im Glücke. Und so stehe sie auch hier in unserer Chronik. —

Wenden wir uns jetzt von der wirklichen Lebensbühne zu „den Bretern, die die Welt bedeuten“, deren Bestimmung so eigentlich auch wohl seyn möchte, das Musterhafte zur Nachahmung hinzustellen, das Lächerliche lächerlich zu machen und das Schlechte dem Abscheu preis zu geben, die man jetzt aber meistens nur als Luxus-Spielwerk und zeittreibende Dampfmaschine zu betrachten pflegt.

Der für das Hof-Theater neu angeworbene Herr Brunert trat seinen Posten an in Löffler's „Herrmann und Dorothea“ und dem Magister Quadrat. In der Rolle des alten Feldern und im gequälten Hofmeister gefiel er, wie überall ein Schauspieler, der auch noch kein Altmeister der Kunst ist, sich Achtung und Aufmerksamkeit gewinnen wird, wenn man ihn sofort absieht, daß er denkt, ehe er spricht und gestikulirt, daß er nicht leichtfertig in's Blaue hinein sichts, ihm gleichviel, ob er trifft, wenn's nur knallt oder klirrt. Mit ihm trat seine hübsche, junge Frau als Mutter Feldern auf, interessirte schon durch diese so seltene Resignation und rührte durch inniges, wahres Spiel, wenn auch der oberrheinische Dialect etwas auffiel. Unser Theater könnte diese Dame sehr gut gebrauchen, denn wir haben Niemand für dieses Fach und sehen oft die jüngsten Anfängerinnen sich eben nicht zu geschickt in dem ehrbaren Hauskleide der Matrone bewegen.

Von einer Dem. Lauber, welche es gewagt, ihren Namen neben den der Dorothea drucken zu lassen, und dieses Ideal der Jungfräulichkeit, die Lieblichkeit, Phantasie des großen Dichters, beleben zu wollen, sagen wir nichts; es gibt der Unbegreiflichkeiten viele im Leben; wir wissen nicht, ob wir in diesem Falle die Eitelkeit der jungen Dame oder die Nachsicht der Regie als das Unbegreiflichere an die Statue des Marforio heften sollen, damit der Pasquino unsere Frage beantworte. Jedenfalls nehmen wir die traurige Gewissheit mit, daß die hübsche Idylle, deren erste Abtheilungen tadellos dargestellt wurden, durch den Conflict obiger beiden Gebrechen total zu Grunde ging, und eine Menge der Zuschauer vor dem Sinken des Vorhanges zu Hause ankam.

Hajzinger's besuchten uns, Er und Sie, die noch als herrliche Neumann in Aller Erinnerung lebte. Die Juma zählt Herrn Hajzinger zu den ersten Sängern und Operisten der Zeit und sie lügt nicht. Eine umfangreiche, angenehme Stimme, Kraft in Brust und Kehle, feste Schule und eminente Fertigkeit bilden die Basis seiner Ansprüche auf den einen Titel, fleißiges Studium des darzustellenden Charakters, strenge Verfolgung der Situation, aufmerksamstes Mitspiel durch alle Scenen, kräftigste Heraushebung der Glanzpunkte des Romans berechtigen ihn zu dem zweiten.

(Die Fortsetzung folgt.)

B e r i c h t i g u n g.

Die Unterschrift unter den drei Sonneten an L. Umland in Nr. 118 d. Bl. ist unrichtig erfolgt.